

Wie wohnen eigentlich Wildbienen?

Wildbienen sind als wichtigste Bestäuber von Blütenpflanzen von enormer Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt. In Berlin existieren ~317 Wildbienenarten*. Rund 44 % stehen davon auf der ›Roten Liste Berlin‹. Wildbienen werden in Solitärbiene und Hummeln unterteilt. ›Solitär‹, da sie als Einsiedler leben und alleinig die Weibchen Nestbau und Brutpflege betreiben. Hummeln leben wiederum meist im Sozialverband. Im Gegensatz zur Honigbiene sind viele Wildbienenarten auf ein bestimmtes Mikroklima oder sogar nur eine Futterpflanzenart angewiesen.

Wildbienen legen ihre Eier in Niströhren (z.B. in abgestorbenen Grashalmen, Kräuterstängeln und Totholzweigen) ab, die aus einzelnen Brutzellen mit Pollenvorrat bestehen. Aus den Eiern entwickeln sich in vier bis fünf Stadien der Nachwuchs. Bei den meisten Arten gibt es eine Ruhelarven- bzw. Vorpuppenphase, welche wenige Sommerwochen bis zu elf Monate dauern kann und dann der ›Diapause‹, der Überwinterung dient. Das Baumaterial für die Verschlüsse und Wände zwischen den Brutzellen ist artenspezifisch vielseitig: von körpereigenen Sekreten bis hin zu Materialien, wie Harz, Blättern, Holzspänen, Mörtel, Lehm, Ton. Soziale Bienen wie die Hummeln, die viele Arbeiterinnen und eine zweite Generation im selben Jahr produzieren, brauchen eine solche Diapause nicht. Sie sind staatenbildend und suchen sich artenabhängig in Höhlungen, wie Baumhöhlen oder Mäuselöchern einen Ort für ihr Nest.



Tipp: Auch kleine Flächen lassen sich artenreich gestalten. Der Balkon wird mit Nisthilfen für Wildbienen in Kombination mit einem Blühangebot an heimischen Pflanzen und einer kleinen Tränke zum Ort für Naturbeobachtungen. Bereits ein Blumentopfuntersetzer kann sowohl von Vögeln, als auch mit einem Steinchen als Ansitz, von Insekten genutzt werden.

(Aus hygienischen Gründen muss die Tränke regelmäßig mit heißem Wasser ausgespült und getrocknet werden.)



Tipps für Nisthilfen für Wildbienen finden Sie unter:
berlin.de/ba-treptow-koepenick
 ► Umwelt- und Naturschutzamt
 ► Fachbereich Naturschutz
 ► Projekt Naturstadt

*NABU Berlin; 2017

Rund 75 % unserer Wildbienenarten nisten im Boden. Daher ist der Erhalt ihrer Lebensräume, wie artenreiche Trockenrasen mit offenen sandigen Böden elementar.



Für die anderen Arten sind **als Versteck, Winterruhe- und Eiablageplatz Strukturen, wie trockene Stängel von Wildpflanzen, Gräsern und Gehölzen bedeutend.**

Im Fachhandel gibt es Papprollen, welche den Bedürfnissen an waagerechten Hohlräumen gerecht werden.



Rotkehlchen *Erithacus rubecula*
Sympathischer Nachbar mit Faible für unaufgeräumtem Wohnraum

Wälder, Parks und Gärten sind sein Revier. Dabei kann es gerne etwas unaufgeräumt sein. Denn naturbelassene, strukturreiche Gärten

bieten dem Rotkehlchen einen idealen Lebensraum. Es brütet in dichten, ungestörten Sträuchern am Boden, nimmt aber auch Höhlungen von Bäumen, Spalten an Häusern sowie Nisthilfen an. Während es sich im Frühjahr zur Brutzeit von Insekten, Spinnen, Würmern ernährt, erntet es ab dem Spätsommer auch Beeren, Früchte und Samen und ist im Winter Gast am Futterhaus. Gärtner:innen kennen es als zutraulichen Besucher am Beet, der nach dem Jäten hüpfend nach Insekten jagt. Mit seiner roten Brust galt es in alten Kulturen als Überbringer der Sonne. Nahezu ganzjährig erklingt sein flötender Gesang und macht es neben Aussehen und Verhalten zu einem echten Sympathieträger.



Das Projekt

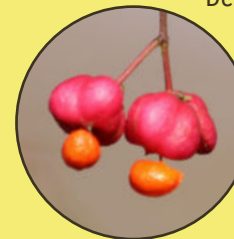
Gelebte Vielfalt im Wohnumfeld

Initiierung und Intensivierung der naturnahen Pflege von Grün- und Freiflächen der Wohnungsbaugesellschaften und/oder -genossenschaften in Treptow-Köpenick

Der Bezirk Treptow-Köpenick wurde als eine von vierzig Kommunen im bundesweiten Wettbewerb »Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt« für seine Projektidee zur Förderung der Artenvielfalt im Siedlungsraum gewürdigt. Das Umwelt- und Naturschutzamt setzt das Projekt in Kooperation mit dem Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege und Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften um. Dabei wird aufgezeigt, dass die Grünflächen durch eine extensive Pflege als bedeutsame Lebensräume für Insekten aufgewertet werden können.

Information zum Wettbewerb

Mit dem Wettbewerb »Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt« möchte die Bundesregierung die Kommunen dabei unterstützen, neue Projekte zur Förderung von Stadtnatur und Insekten zu entwickeln und umzusetzen. Zu diesem Zweck wurden bundesweit Städte, Gemeinden und Landkreise eingeladen, Projektideen zum Schutz von Insekten im Siedlungsbereich und zur Förderung von Stadtnatur einzureichen. Die ausgewählten Kommunen erhalten aus Mitteln des Bundesumweltministeriums jeweils 25.000 Euro Preisgeld für die Umsetzung ihrer Zukunftsprojekte.



Der Wettbewerb »Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt« wird vom Bündnis

»Kommunen für biologische Vielfalt«

durchgeführt und im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert.



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm



Gelebte Vielfalt im Wohnumfeld

Ein Projekt der Unteren Naturschutzbehörde und dem bezirklichen Naturschutzbeirat in Kooperation mit Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften im Rahmen des Wettbewerbs:
 »Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt«





Liebe Mieter:innen,

die Grünflächen in Ihren Wohnanlagen stellen wichtige soziale und ökologische Lebensräume dar. Sowohl für Sie als Anwohner:innen als auch für Pflanzen, Insekten, Vögel, Kleinsäuger und lokal sogar auch für Reptilien und Amphibien. Zum Erhalt der biologischen Vielfalt ist es wichtig den Strukturreichtum dieser Flächen mit Sträuchern, Säumen, Wiesen zu erhöhen sowie den Biotopverbund in angrenzende Areale zu stärken. Hierbei sollen im Rahmen des Projekts Strukturen erhalten, entwickelt oder sogar neu geschaffen werden. Ziel dieses Vorhabens ist es, Wohnungsbau-genossenschaften und -gesellschaften und deren Mieter:innen aufzuzeigen, dass ihre Grünflächen durch eine extensive Pflege und Entwicklung als bedeutsame naturnahe Lebens-räume aufgewertet werden können.

Wir möchten Sie über die einzelnen Maßnahmen informieren und dabei das Wissen um die naturnahe Pflege und Entwicklung erhöhen. Neben diesen Informationen bieten wir Ihnen Workshops zur Herstellung von Nisthilfen, Insekten-häusern, der Anlage von Wiesen und Säumen aus Hecken mit regionalen Saat- und Pflanzgut an. Darüber hinaus stellen wir Ihnen im Internet Informationen zur naturnahen Pflege und Gestaltung von Grünflächen bereit.

Für die verschiedenen grünen Strukturen haben wir Module erstellt. Diese sind in ausgewählten Wohnanlagen aufgrund der vorhandenen Arten, der naturräumlichen Ausstattung, wie beispielsweise Boden- und Lichtverhältnissen, ihrer Einbindung in den lokalen Biotopverbund sowie aktueller und zukünftiger Nutzungsansprüche ausgesucht worden.

Zehn Module für Vielfalt

Anlage, Pflege und Entwicklung von:



Blumenwiesen



Streuobstwiesen



Trockenrasen



Hecken & Säume



Benjeshecken & Totholz-haufen, Belassen von stehendem Totholz als Hochstubb



Kräuter- & Staudenbeeten oder Kräuterspiralen



Trockenmauern, Abbruchkanten, Lehmverbau



Nisthilfen & Habitat-strukturen für Insekten, Vögel, Fledermäuse, Reptilien, Igel



Vorschläge zur Wandbegrünung



gelenkte Sukzession auf Brachflächen

Wiesen & Säume

Vielfalt auf mehreren Etagen

Wiesen und Säume mit Wildblumen, Gräsern und Kräutern bieten auf mehreren Etagen wie in einem Wohnhaus – vom Erdreich über die Stängel bis zu den Blüten – unzähligen Insekten und anderen Tieren Lebensraum, Schutz und Nahrung. Den **Erdboden** beackern Regenwürmer und in der **Streuschicht** entsteht aus herabgefallenen Pflanzenteilen neuer Humus. Hier treiben auch »Raubtiere« wie Laufkäfer und Ameisen ihr »Unwesen«. In der darüberliegenden, krautigen **Stängelschicht** musizieren Grillen und verpuppen sich Schmetterlingslarven. In der **Blütenschicht** tummeln sich viele Besucher wie Wildbienen, Hummeln & Co. Mit Libellen, Spinnen, Eidechsen sowie insektenfressenden Vögeln besuchen weitere »Räuber« diese Etage. Auch an trockenen Tagen hält sich am Boden der Tau, das schützt die Pflanzen vorm Austrocknen und bietet Kleintieren und Insekten Flüssigkeit.

Gebietsheimische Pflanzen & Gehölze

Lokales Inventar für Artenvielfalt im Garten

Forsythie, Flieder, Kirschlorbeer sehen hübsch aus, sind jedoch für die meisten unserer Insekten uninteressant, da es sich hierbei um Zierpflanzen aus anderen Kontinenten handelt. Rund 1.100 Pflanzenarten in Berlin sind gebietsheimisch. Das heißt, sie kommen seit tausenden von Jahren natürlich in unserem Naturraum vor. Somit konnte sich die Tierwelt über einen langen Zeitraum an diese Pflanzen anpassen. Im Fachjargon wird dieser Prozess der Anpassung als Koevolution bezeichnet. Die gebietsheimischen Pflanzen wiederum sind auch ideal an unsere Standortverhältnisse, wie Boden, Luft, Klima angepasst und somit widerstandsfähiger. Mit heimischen Gehölzen, wie Schlehe, Holunder, Kornelkirsche, Hunds-Rose zeigen sich neben den Ziersträuchern nicht nur interessante Blüheffekte, sondern sie bieten mit Nektar, Pollen und Früchten zu jeder Jahreszeit einen reichen Gabentisch für unsere Tierwelt.

Die biologische Vielfalt umfasst

- Ökosysteme und Lebensräume
- Arten in einer Lebensgemeinschaft
- die genetische Vielfalt einer Population

Biotopverbund

Ein Verbundsystem der Lebensräume ist bedeutend für den Erhalt der Diversität.

Die Liste der heimischen Pflanzen finden Sie in der Publikation: »Pflanzen für Berlin - Verwendung gebietseigener Herkünfte« berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/ausstellungen/gaerten-der-welt/gebietsheimische-pflanzen/

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Treptow-Köpenick
Umwelt- und Naturschutzamt
Texte und Fotos: Andrea Gerbode
Layout: Ricky Strohecker
Druck: dieUmweltDruckerei.de

Quelle: Umwelt- und Naturschutzamt Treptow-Köpenick

